

Wissen und Fortschritt

Populäre Monatsschrift für Technik
und Wissenschaft

Täglich und unaufhaltsam schreiten Technik und Wissenschaft fort. Um Schritt zu halten, brauchen Sie ständig Anregungen aus allen Gebieten der Technik und Wissenschaft. Als Ingenieur, Techniker, Chemiker, Werkmeister, Architekt, als Kaufmann für technische Erzeugnisse, als Volkswirt und als Lehrender müssen Sie sich als moderner Mensch lebendige Beziehungen zu dem schaffenden Leben unserer Zeit bewahren. Darum lesen Sie die illustrierte Monatsschrift „Wissen und Fortschritt“. Dieses Magazin in seiner vorzüglichen Ausstattung und seinem äußerst geschickt zusammengestellten Bildmaterial ist, wie ein „technischer Berufsverband“ schreibt, das deutsche technische Magazin überhaupt. Unterstützt durch beste Mitarbeiter aller Kreise der Technik und Wissenschaft, ist es eine Fundgrube mannigfaltigen Wissens und eine Quelle ständiger Anregungen, von den modernsten Schöpfungen der Schwerindustrie und der chemischen Industrie bis zu den neuesten Hilfsmitteln des Haushalts.

Jeder technisch interessierte Mensch, der nicht im gleichmäßigen Trott des Berufs verkümmern, sondern Gefühl und Sinn für den alles umfassenden schöpferischen Geist der gesamten Technik sich bewahren will, muß „Wissen und Fortschritt“ lesen u. empfehlen!

VI. Jahrgang / Jedes Heft 1.—RM. / 120 Seiten Umfang
mit etwa 180 Bildern in jedem Heft

Verlagsgesellschaft „Wissen und Fortschritt“
m. b. H. / Augsburg E. 210

Der Mann muß Mann sein!!

Bei vorzeitigen Schwächezuständen, zur Wiedergewinnung der Nervenkräfte, geistiger und körperlicher Potenz, bewährt sich seit Jahren das Sexual-Hormonpräparat

OKASA

nach Geheimrat Dr. med. Lahusen

Wer Okasa erproben will, erhält

I Probepackung umsonst

(diskret verschlossen) gegen 40 Pf. Doppelbrief-Porto unter Beifügung der neuen wissenschaftlichen Broschüre über sexuelle Neurasthenie, sowie 1000 notariell beglaubigte Anerkennungen — durch das Generaldepot

**Radlauer's Kronen-Apotheke
Berlin W 135, Friedrichstraße 160**

Beachten Sie bitte:

OKASA-Silber für den Mann....RM. 9.50

OKASA-Gold für die Frau.....RM. 10.50

In den Apotheken zu haben

1910

annehmen können, daß der geriebene Gauner so nahe der heiligen Hermandad sich befand. Die Wohnung war bald erreicht. Frau C. war in der Küche beschäftigt. Auf eine unbefangene Frage nach Voigt, wies sie auf ein Nebenzimmer: „Da drinnen sitzt er!“ Zur Verwunderung der Frau C. hatte sich die Küche bald mit Beamten gefüllt, und ehe noch ein anderes Wort gesprochen war, stand der Kriminalkommissar mit noch drei Beamten in Voigts Zimmer.

Voigt saß harmlos auf dem Sofa, trank Kaffee und frühstückte. Ein Kriminalbeamter stellte sich rechts, der andere links vom Tisch, der dritte neben den Kommissar vor dem Tisch auf und, ohne daß es zu bemerken war, waren Messer und Gabel vom Tisch fortgenommen.

Auf eine an ihn gerichtete Frage bekannte Voigt, daß er derjenige sei, der in Rawitsch seine letzte Strafe verbüßt und aus Berlin ausgewiesen sei. Was gegen ihn vorlag, erfuhr er zunächst nicht. Angegeben wurde ihm, daß es sich um seine Ausweisung handele.

Wer je ein Bild zu sehen gewünscht hat, das geeignet war, die Erwartungen zu enttäuschen, konnte hier reichlich auf seine Rechnung kommen. Voigt machte keineswegs den Eindruck eines energischen Menschen mit soldatischer Haltung. Er war ein trockener, hagerer Mann mit vollständig ergrautem Haar und Schnurrbart. An Kinn und Backen keimte in Stoppeln der Vollbart. Er saß in Hemdsärmeln da. Dürre, schmutziggraue Hände, abgetretene Tuchpantoffeln vervollständigten das Bild, so daß selbst erfahrene Kriminalbeamte darüber in Zweifel geraten mußten, ob tatsächlich der geniale Kassenräuber vor ihnen saß. Nach kurzer Zeit befand sich Voigt in den Geschäftsräumen der Kriminalpolizei.

Er fragte, was denn eigentlich los sei mit ihm, und als ihm kurz und bündig gesagt werden konnte, er sei der Gauner, der die Stadtkasse in Köpenick beraubt habe, behielt er auffällige Ruhe und Gleichgültigkeit. Mit einem Lächeln um den verzogenen Mund antwortete